



Wenn Liebe teuer wird

Moderner Heiratsschwindel im Internet

Kurzbericht

Wien, Juni 2023

Durchgeführt im Auftrag von: Dr. Armin Kaltenegger

Wenn Liebe teuer wird

Moderner Heiratsschwindel im Internet

Kurzbericht

Autorin

Patricia Jeßner, BA

Fachliche Verantwortung

Patricia Jeßner, BA

Im Auftrag von

Dr. Armin Kaltenegger

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Methode	6
3. Cyberkriminalität in Österreich	7
4. Love Scam	8
4.1. Typische Szenarien für den Online-Liebesbetrug	9
4.2. Die Tricks der Täter	10
4.3. Die psychologischen Aspekte des Liebesbetrugs	11
4.4. Experteninterview Birgit Wohler	11
5. Ergebnisse	12
5.1. Betroffenenstudie	12
5.2. Dunkelfeldstudie	14
5.2.1. Internetnutzung	14
5.2.1.1. Häufigkeit der Online-Aktivitäten	14
5.2.1.2. Sicherheitsbedenken	15
5.2.1.3. Online-Bekanntschaften	16
5.2.1.4. Bekanntschaften über Dating-Apps	16
5.2.1.5. Annahme von Freundschaftsanfragen	17
5.2.2. Viktimisierung	18
5.2.2.1. Bekanntheit von Romance Scam	18
5.2.2.2. Betroffenheit und Viktimisierung im engeren Sinn	18
5.2.2.3. Betroffenheit und Viktimisierung im weiteren Sinn	20
5.2.2.4. Häufigkeit des Betrugsversuchs	21
5.2.2.5. Finanzielle Unterstützung	22
5.2.2.6. Reaktion auf den Betrug oder Betrugsversuch	22

5.2.2.7. Alter bei Betrug	22
5.2.2.8. Einsamkeit und Beziehungsstatus zum Zeitpunkt des Betrugs	23
5.3. Zusammenfassung der Ergebnisse	24
6. Key Findings	26
7. Fazit	27
8. Präventionstipps	28
9. Ich bin betroffen – was tun?	29

1. Einleitung

Die Evolution des Internets hat tiefgreifende Auswirkungen auf die zwischenmenschliche Kommunikation und den Aufbau von Beziehungen. In der **Ära des Online-Dating** und der sozialen Medien haben Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt die Möglichkeit, via Internet miteinander in Kontakt zu treten und potenzielle Partner*innen kennenzulernen. Leider haben sich im Zuge dieser Entwicklung auch Individuen herausgebildet, die das Internet als Werkzeug zur Ausbeutung und Täuschung anderer nutzen.

Romance Scams oder Love Scams werden von den Medien thematisiert, wenn besonders drastische Fälle ans Licht kommen und betrügerische Täter*innen ihre Opfer um beträchtliche Geldsummen bringen. Das FBI definiert „Romance Scam“ als „die Annahme gefälschter Online-Identitäten durch Kriminelle mit dem Ziel, die Zuneigung und das Vertrauen eines Opfers zu erschleichen“.

Die Betrüger*innen täuschen eine enge, romantische Beziehung vor, um ihre Opfer zu manipulieren und/oder zu bestehlen. **Love Scammer wirken aufrichtig, fürsorglich und glaubwürdig** und sind auf den meisten Dating- und Social-Media-Seiten präsent. Ihre Absicht ist es, so schnell wie möglich eine Beziehung aufzubauen, Zuneigung bei ihrem Opfer hervorzurufen und sich Vertrauen zu erschleichen. (FBI, 2021)

Mithilfe einer **Betroffenenstudie**, einem **Experteninterviews** und einer **Dunkelfeldstudie** möchte das Kuratorium für Verkehrssicherheit diese perfide Form des Onlinebetrugs näher beleuchten, die Auswirkungen dieser modernen Verbrechenart im Detail darstellen und somit einen wesentlichen Beitrag zur Bewusstseinsbildung, Information und Prävention in puncto Cybercrime leisten.

2. Methode

Betroffenenbefragung

- **Eigene Online-Befragung in Betroffenenforen und -facebookgruppen**
- **Teilnehmer:**
92 Befragte
- **Erhebungszeitraum:**
Herbst 2022

Dunkelfeldstudie

- **Stichprobe:**
1.500 Befragte
- **Grundgesamtheit:**
Bevölkerung ab 17 Jahren
- **Methode:**
CAWI (Online-Befragung)
- **Erhebungszeitraum:**
Mitte bis Ende August 2022

Experteninterview

- Schriftliches Interview mit Birgit Wohler

3. Cyberkriminalität in Österreich

Cyberkriminalität ist auch in Österreich ein in den letzten Jahren stark gewachsenes Kriminalitätsfeld, wie auch die jährliche Kriminalitätsstatistik des Bundeskriminalamtes zeigt. Die in Abbildung 1 dargestellten Zahlen umfassen alle Arten von Cyberkriminalität im privaten und wirtschaftlichen Bereich.

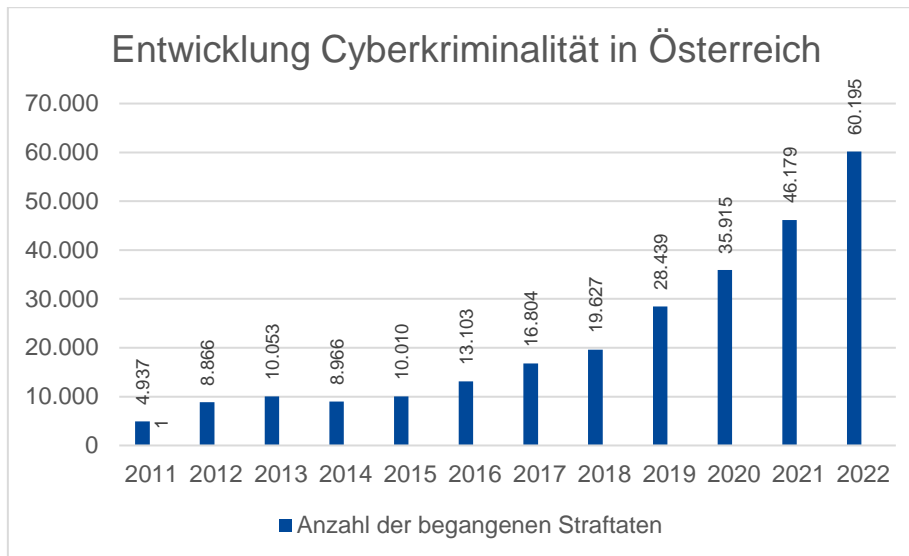


Abbildung 1: Entwicklung der Cyberkriminalität in Österreich. Quelle: Bundeskriminalamt

Die österreichische Gesetzgebung unterscheidet Cybercrime im engeren Sinn (Tatinstrument und Angriffsziel sind IT-Systeme oder Daten) und Cybercrime im weiteren Sinn (IT-Systeme dienen zur Tatverwirklichung, das Ziel ist jedoch kein IT-System).

Die zwei in Österreich am häufigsten verzeichneten Internetdelikte sind Cyberverbrechen „im weiteren Sinn“:

- **Ransomware** (Schadsoftware) wird auf IT-Systeme geschleust und verschlüsselt darauf befindliche Daten. Meist geschieht dies über eine infizierte, per E-Mail gesendete Datei. Die Daten werden nur gegen Lösegeldzahlungen wieder freigegeben. Diese Art der Erpressung ist vor allem im Wirtschaftsbereich sehr problematisch, da die Schadsoftware ganze Produktionsketten zum Erliegen bringen kann.
- **Phishing**, das Abziehen von Geheimdaten, läuft meist über E-Mails, in denen die Adressat*innen aufgefordert werden, ihre Daten auf einer Homepage einzugeben. Dabei werden seriöse Institutionen wie Gesundheitsinstitute oder Zulieferungsbetriebe vorgetäuscht. Die in den E-Mails verlinkten Seiten wirken meist täuschend echt. Werden persönliche Daten eingegeben, erhalten die Betrüger*innen Zugriff auf Bankkonten, Datenserver oder ähnliches.

4. Love Scam

Love Scam (Romance Scam) ist eine **Betrugsvariante im Bereich des Online-Dating**. Menschen werden über Online-Datingseiten oder soziale Medien zum Ziel der Scammer. Diese widmen ihren potenziellen Opfern sehr viel Zeit und Aufmerksamkeit – durch vorgeblich ähnliche Lebensziele, Interessen und Hobbys entwickelt sich bereits **in kurzer Zeit eine enge Bindung**. Die von den Betrüger*innen gewählte Persona ist bei weiblichen Opfern oft ein Militärangehöriger, Arzt oder Verkäufer, häufig verwitwet und alleinerziehend. Bei männlichen Opfern ist die erfundene Persona oft eine junge, hilfsbedürftige Frau. (Dove, 2021)

Der grundsätzliche Ablauf bewegt sich stets in diesem Muster:

1. Phase – Mr/Ms Perfect

In gefälschten Profilen mit attraktiven, meist gestohlenen Fotos stellt sich der Scammer als der perfekte Partner dar. Meist schreibt der*die Scammer*in das potenzielle Opfer an. In dieser Phase widmen sich die Täter*innen intensiv ihrem Gegenüber. Sie gestehen ihren Opfern rasch ihre Liebe, es findet ein regelrechtes „Love Bombing“¹ statt.

2. Phase – Beziehung

Die Beziehung intensiviert sich, der Kontakt bleibt aber rein online. (Video-)Telefonate können erfolgen, oft unter Verwendung von im Internet verfügbaren Videoausschnitten. Die Gespräch-Bild-Schere wird mit schlechter Übertragungsqualität erklärt. In dieser Phase kündigt der*die Täter*in einen persönlichen Besuch an.

3. Phase – Katastrophe

Eine Katastrophe droht den versprochenen Besuch zu verhindern: Das Militär genehmigt den Urlaub nicht, bei der Durchreise durch ein anderes Land wird die Persona vorgeblich verhaftet, ein vermeintlicher Unfall ereignet sich, ... Die Konsequenz bleibt immer gleich: Der*die Täter*in benötigt dringend Geld.

4. Phase – Dauerschleife

Die so vielversprechend begonnene Beziehung bleibt stetig in Gefahr. Krankheiten, Schulden oder Verhaftungen bedrohen konstant das Liebesglück. Und stets ist die einzige Lösung der Misere die Bezahlung oft hoher Summen durch den*die Betroffene*n.

5. Phase – Verbrannte Erde

Kann das Betrugsoffer irgendwann nicht mehr zahlen, verschwindet der Scammer. Die Online-Profile werden gelöscht, die Handynummer führt plötzlich ins Leere.

Romance Scams laufen meist in ähnlicher Weise ab, mit Variationen innerhalb dieses Musters. Oft verschwindet der*die Scammer*in nicht einfach, sondern bedroht das Opfer. Manchmal verwenden die Täter auch die Konten ihrer Opfer zur Geldwäsche. (Geld wird auf ihr Konto überwiesen, der*die Täter*in bittet die betroffene Person, diese Geldsumme auf ein anderes Konto weiter zu überweisen).

¹ Love Bombing: ‚Liebesbombardement‘, eine Methode, die oft beim Dating angewandt wird, häufig mit psychischer Manipulation einhergeht und zu emotionalem Missbrauch führen kann. Der sogenannte Love Bomber überschüttet seine Partnerin bzw. seinen Partner oft schon kurze Zeit nach dem ersten Online-Kontakt mit Liebesbekundungen oder Geschenken, mit dem Ziel, die andere Person an sich zu binden sowie Kontrolle und Macht über sie zu erhalten. (Wikipedia, 2022)

4.1. Typische Szenarien für den Online-Liebesbetrug

Typische Szenarien von Love Scams umfassen Situationen, in denen Betrüger*innen gefälschte Identitäten annehmen, um das Vertrauen und die Zuneigung ihrer Opfer zu gewinnen:

Der "ausländische Soldat“: Der Betrüger gibt sich als im Ausland stationierter Soldat aus. Er knüpft meist über Dating-Plattformen Kontakt und entwickelt mit dem Opfer eine romantische Beziehung. Nach einiger Zeit bittet er das Opfer um Geld für vermeintliche Notfälle, medizinische Kosten oder Flugtickets, um sich mit dem Opfer zu treffen. Oft verwenden diese Betrüger gestohlene Fotos echter Soldaten, um ihre Geschichte zu unterstützen.

Der/die "Witwer/Witwe“: Eine vermeintlich verwitwete, nach Liebe und Trost suchende Person knüpft Kontakt zu einsamen Menschen, insbesondere älteren Singles, und spielt eine einfühlsame Rolle. Der Betrüger gewinnt das Vertrauen des Opfers und behauptet dann, finanzielle Probleme zu haben, etwa hohe Schulden oder medizinische Kosten für sich oder ein erfundenes Familienmitglied. Zur Bewältigung der vermeintlichen Notlage wird das Opfer um Geld gebeten.

Der "Online-Liebhaber“: Eine attraktiv dargestellte Person entwickelt über Online-Plattformen oder soziale Medien eine romantische Beziehung zum Opfer. Der Betrüger investiert Zeit und Mühe, um eine emotionale Bindung aufzubauen, und gewinnt so das Vertrauen des Opfers. Nach einiger Zeit bittet der Betrüger das Opfer um Geld, etwa für Reisekosten, medizinische Behandlungen oder um sich endlich mit dem Opfer zu treffen.

Der "Lotto-Gewinner“: Der Betrüger gibt sich als glücklicher Lotto-Gewinner aus und kontaktiert das potenzielle Opfer, um ihm mitzuteilen, dass er in einem Gewinnspiel eine hohe Summe gewonnen hat. Der Betrüger behauptet, dass er aus altruistischen Gründen einen Teil des Geldes mit dem Opfer teilen möchte, aber vorher bestimmte Gebühren oder Auslagen beglichen werden müssen. Das Opfer wird gebeten, Geld zu überweisen, um angebliche Steuern, Bearbeitungsgebühren oder Anwaltskosten zu decken.

4.2. Die Tricks der Täter

Love Scammer verwenden unter anderem folgende Tricks, um ihre Opfer zu täuschen:

1. **Falsche Identität:** Die Betrüger erstellen gefälschte Profile und Identitäten, die attraktiv und glaubwürdig wirken. Sie verwenden gestohlene Fotos oder Bilder anderer Personen, um ihre erfundene Identität zu unterstützen. Sie können auch gefälschte Namen, Berufe, Wohnorte und Lebensgeschichten verwenden, um ihre Opfer zu täuschen.
2. **Liebe und Romantik:** Die Täter spielen die Rolle des perfekten Partners, der alles sagt und tut, um die Gefühle des Opfers zu wecken. Sie wählen romantische und liebevolle Worte, um eine starke emotionale Bindung herzustellen. Sie geben vor, tiefe Gefühle für das Opfer zu haben und stellen eine intensive Beziehung her, um das Vertrauen des Opfers zu gewinnen.
3. **Schnelle Entwicklung der Beziehung:** Die Betrüger drängen darauf, die Beziehung schnell voranzutreiben. Sie investieren viel Zeit und Aufmerksamkeit, um eine enge Bindung herzustellen und das Opfer dazu zu bringen, sich verliebt zu fühlen. Sie nutzen oft romantische und sentimentale Gesten, um die Beziehung zu intensivieren.
4. **Finanzielle Notlage:** Die Täter nutzen oft finanzielle Notlagen als Vorwand, um Geld von ihren Opfern zu verlangen. Sie können behaupten, dass sie in Schwierigkeiten stecken, medizinische Behandlungen benötigen oder Schulden haben. Sie bitten das Opfer um Geld, angeblich um ihre Probleme zu lösen, und appellieren an das Mitgefühl des Opfers.
5. **Druck und Erpressung:** Einige Betrüger wenden Druck und Erpressungstaktiken an, um ihre Opfer zur Zusammenarbeit zu zwingen. Sie drohen beispielsweise damit, die Beziehung zu beenden, wenn das Opfer nicht nachgibt oder kein Geld gibt. Sie können auch damit drohen, intime Fotos oder Nachrichten zu veröffentlichen, um das Opfer einzuschüchtern.
6. **Geheimhaltung:** Die Täter fordern ihre Opfer auf, die Beziehung geheim zu halten und niemandem davon zu erzählen. Sie versuchen, das Opfer zu isolieren und zu verhindern, dass es die Hilfe anderer Personen sucht oder deren Rat einholt. Dadurch können sie ihre betrügerischen Aktivitäten länger fortsetzen, ohne entdeckt zu werden.

Diese betrügerischen Tricks dienen dazu, das Vertrauen und die Emotionalität ihrer Opfer auszunutzen. Es ist wichtig, sich dieser Taktiken bewusst zu sein und skeptisch zu bleiben, wenn man online neue Beziehungen eingeht. Wenn etwas zu schön erscheint, um wahr zu sein, ist es möglicherweise ein Indiz für einen Betrug.

4.3. Die psychologischen Aspekte des Liebesbetrugs

Menschen in emotionalen oder einsamen Situationen sind anfälliger für Liebesbetrug. Betrüger nutzen dies aus, indem sie eine romantische Beziehung vortäuschen und die Sehnsucht des Opfers nach Liebe und Zuneigung ansprechen.

Betrüger nutzen oft Taktiken des emotionalen Drucks, um ihre Opfer gefügig zu machen. Sie behaupten etwa, ohne finanzielle Unterstützung in Gefahr zu sein oder dass ihre Beziehung ohne Zutun des Opfers gefährdet sei. Durch Schaffung emotionaler Abhängigkeit versuchen sie, das Opfer zu kontrollieren und dazu zu bringen, Geld oder andere Ressourcen bereitzustellen.

Opfer von Love Scams schämen sich meist, über ihre leidvollen Erfahrungen zu sprechen. Die Täter nutzen dies aus, indem sie ihre Opfer dazu bringen, ihre Beziehung geheim zu halten und niemandem davon zu erzählen. Indem sie ein Klima der Scham schaffen, versuchen sie, das Opfer zu isolieren und zu verhindern, dass es Hilfe sucht oder andere Personen um Rat fragt.

4.4. Experteninterview Birgit Wohler

Birgit Wohler gründete eine geschlossene Facebook-Gruppe für Love-Scam-Betroffene und betreibt auch eine öffentliche Seite zur Aufklärung über Romance Scam. Die Expertin betont: „Jede*r kann zum Opfer von Romance Scam werden, unabhängig von Alter oder sozialem Hintergrund.“

Die **Täter*innen nutzen gezielte Informationen aus den Profilen der Opfer**, um eine vertraute Beziehung aufzubauen. Die Opfer lösen sich aus dem Betrug, indem sie Ungereimtheiten und Widersprüche bemerken oder zufällig die wahre Identität der Täter*innen entdecken. **Auch das Einwirken von Familienmitgliedern oder Freunden kann Misstrauen wecken.**

Frau Wohler unterstützt Betroffene bei der Suche nach Beweisen und professioneller Hilfe wie **Schuldnerberatung oder psychologischer Betreuung**. Familienangehörigen rät sie, keine Vorwürfe zu machen, sondern zuzuhören und Unterstützung bei der Suche nach Hilfe zu bieten, etwa durch Kontaktaufnahme mit Organisationen wie dem "Weißen Ring".

Leider erstattet nach ihrer Erfahrung nur etwa jede*r dritte bis vierte Betroffene polizeiliche Anzeige. Die Erfahrungen mit den Behörden variieren. **In größeren Städten verfügen Polizeireviere meist über spezialisierte Abteilungen für Cyberkriminalität, wo es für Betroffene einfacher ist, eine Anzeige zu machen.** In Kleinstädten oder ländlichen Regionen stoßen Betroffene manchmal noch auf Unverständnis.

Die dramatischen Konsequenzen von Love Scam reichen von Vertrauensverlust über Depressionen bis hin zu Armut oder gar Suizid. Die Expertin plädiert daher für verstärkte Aufklärung und Bewusstseinsbildung via Presse, Internet, TV & Radio.

5. Ergebnisse

5.1. Betroffenenstudie

Die vom KfV durchgeführte Betroffenenstudie, die primär in Selbsthilfegruppen auf Facebook und in Foren geteilt wurde, zeigt in auffälliger Weise: Die Betroffenen waren zu 96 % weiblich. 70 % der Befragten haben ein oder mehrere Kinder, dennoch lebte die Mehrheit zur Zeit des Romance Scams allein (54 %).

Mit 36 % waren auffällig viele Betroffene zu Beginn des Betrugs in einer Beziehung. Knapp 75 % der Betroffenen waren nicht aktiv auf der Suche nach einem neuen Lebenspartner, dies galt nur für ein Viertel der Befragten. Die finanzielle Situation der Betroffenen wurde mehrheitlich als „stabil/ich war zufrieden“ beschrieben. **Mehr als die Hälfte der Betroffenen hatten sich vor dem Betrug einsam gefühlt (62 %).** Etwa 60 % der Betroffenen gaben an, dass der Betrug weniger als 6 Monate andauerte. Bei rund 17 % der Betroffenen erstreckte sich der Betrug über einen Zeitraum von 6 bis 12 Monaten, während bei etwa **23 % der Opfer der Betrug länger als ein Jahr** andauerte.

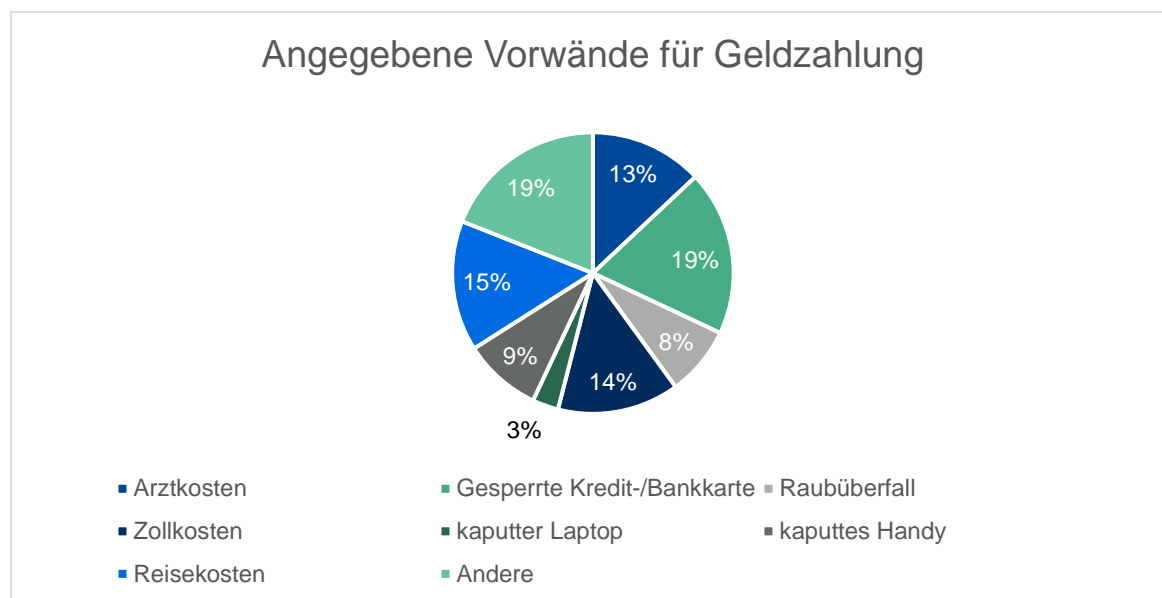


Abbildung 2 Angegebene Vorwände für Geldzahlung

Beeindruckend ist die Kreativität der Täter*innen bei der Entwicklung von Vorwänden, um finanzielle Unterstützung zu erlangen: 13 % der Betroffenen gaben an, dass der Täter Arztkosten als Grund nannte, um finanziellen Support zu erbitten. Weitere 19 % berichteten, dass der Täter vorgab, eine gesperrte Kredit- oder Bankkarte zu haben.

Von 8 % der Betroffenen wurde ein Raubüberfall als genanntes Argument berichtet. Die Täter gaben vor, beraubt worden zu sein und baten um Geld, um gestohlene Wertgegenstände oder Ausweisdokumente zu ersetzen.

Zollkosten wurden von 14 % der Betroffenen als Vorwand angegeben. Die Täter behaupteten, dass ein Koffer mit Geld, Dokumenten oder anderen wertvollen Gegenständen an die Betroffenen gesendet wurde, aber am Zoll feststeckte. Um den Koffer freizugeben, wurden von den Betroffenen Geldsummen verlangt. Weitere Vorwände der Täter*innen waren ein kaputter Laptop (3 %), ein kaputtes Handy (9 %) und Reisekosten (15 %).

Wiederholte Forderungen und aufgefallene Lügen sind die häufigsten Gründe, aus denen Betroffene erstmals auf den Betrug aufmerksam wurden. Auch das Aufschieben von Treffen machte Betroffene stutzig.

Die überwiegende Anzahl der **Kontaktaufnahmen** im Rahmen von Love Scams **geht von den** organisiert und professionell agierenden **Tätern aus**. Diese setzen gezielte Strategien ein, um potenzielle Opfer zu identifizieren und anzusprechen. Durch den Einsatz gefälschter Profile, manipulativer Taktiken und emotionaler Ansprachen wecken sie Interesse und Aufmerksamkeit potenzieller Opfer.

Love-Scam-Täter*innen nutzen oft Situationen aus, in denen Menschen verletzlich sind oder nach emotionaler Verbundenheit und Liebe suchen. Sie zielen auf Menschen ab, die möglicherweise einsam sind, sich nach einer Beziehung sehnen oder durch persönliche Umstände wie Trennung, Verlust oder Unsicherheit emotional beeinflusst werden. Diese Menschen sind anfälliger für romantische Versprechungen und suchen aktiv nach Kontakten.

Das Internet und soziale Medien bieten den Tätern eine breite Plattform, um eine große Anzahl potenzieller Opfer zu erreichen. Die Betrüger*innen können mühelos Profile erstellen, in Online-Communities und auf Dating-Plattformen agieren und dabei leicht ihre Identität verschleiern und Distanz wahren, da sie oft von anderen Ländern aus operieren.

Ein möglicher Grund für die geringe Anzeigebereitschaft könnten **Scham und das Stigma** sein, das mit der Opferrolle im Falle von Love Scam einhergeht. Ein weiterer Grund für den Verzicht auf eine Anzeige liegt wohl in der Hoffnung der Opfer, verlorene Geldmittel oder Sachgeschenke auf anderem Wege wiederzuerlangen. Persönliche Erfahrungen mit Strafverfolgungsbehörden können ebenfalls Ursachen unterlassener Anzeigen sein.

Betroffenenstudie



- Die Mehrheit der Betroffenen war alleinstehend (54 %) und war auf keiner aktiven Suche nach einem neuen Partner (75 %).
- Die Täter verwenden verschiedene Vorwände, um finanzielle Unterstützung zu erlangen, wie Arztkosten (13 %), gesperrte Kreditkarten (19 %) und Raubüberfälle (8 %).
- Die meisten Love-Scam-Kontaktaufnahmen gehen von professionell agierenden Tätern aus, die gezielte Strategien einsetzen, um potenzielle Opfer anzusprechen und zu manipulieren.
- Love-Scam-Täter zielen auf Menschen ab, die verletzlich, einsam oder nach emotionaler Verbundenheit suchen, und nutzen das Internet und soziale Medien, um eine große Anzahl von potenziellen Opfern zu erreichen.
- Geringe Anzeigebereitschaft bei Love Scam kann auf Scham, Stigma, Hoffnung auf Rückgewinnung der Verluste oder negative Erfahrungen mit Strafverfolgungsbehörden zurückzuführen sein.

5.2. Dunkelfeldstudie

5.2.1. Internetnutzung

Ob zu Hause, in der Arbeit, bei Freunden oder unterwegs – das Internet hält in Österreich immer mehr Einzug in den Alltag der Bevölkerung. Die Nutzung erfolgt entweder über Standcomputer oder über mobiles Internet, z.B. per Smartphone, Laptop oder Tablet.

5.2.1.1. Häufigkeit der Online-Aktivitäten

Das Internet wird von der österreichischen Bevölkerung pro Tag im Durchschnitt drei Stunden lang für private Zwecke genutzt. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten nutzt das Internet bis zu 2 Stunden am Tag für private Zwecke, ein knappes Drittel verweilt 3-4 Stunden täglich privat im digitalen Raum, und **mehr als ein Viertel der Bevölkerung verbringt privat sogar mehr als fünf Stunden pro Tag** im World Wide Web.

Mit 77 % steht die Nutzung von Messenger-Diensten an der Spitze der (fast) täglichen Anwendungen, gefolgt von E-Mails (70 %) und Informationssuche (69 %). Soziale Netzwerke werden von 59 %, Online-Dating-Plattformen von 5 % der Nutzer*innen hierzulande beinahe täglich genutzt. 4 % der Befragten sind mindestens einmal pro Woche auf digitalen Partnerbörsen unterwegs, 3 % mindestens einmal im Monat, 5 % verkehren seltener als einmal im Monat auf Dating-Plattformen im Internet. 79 % der Befragten gaben an, noch nie eine Online-Partnerbörse besucht zu haben.

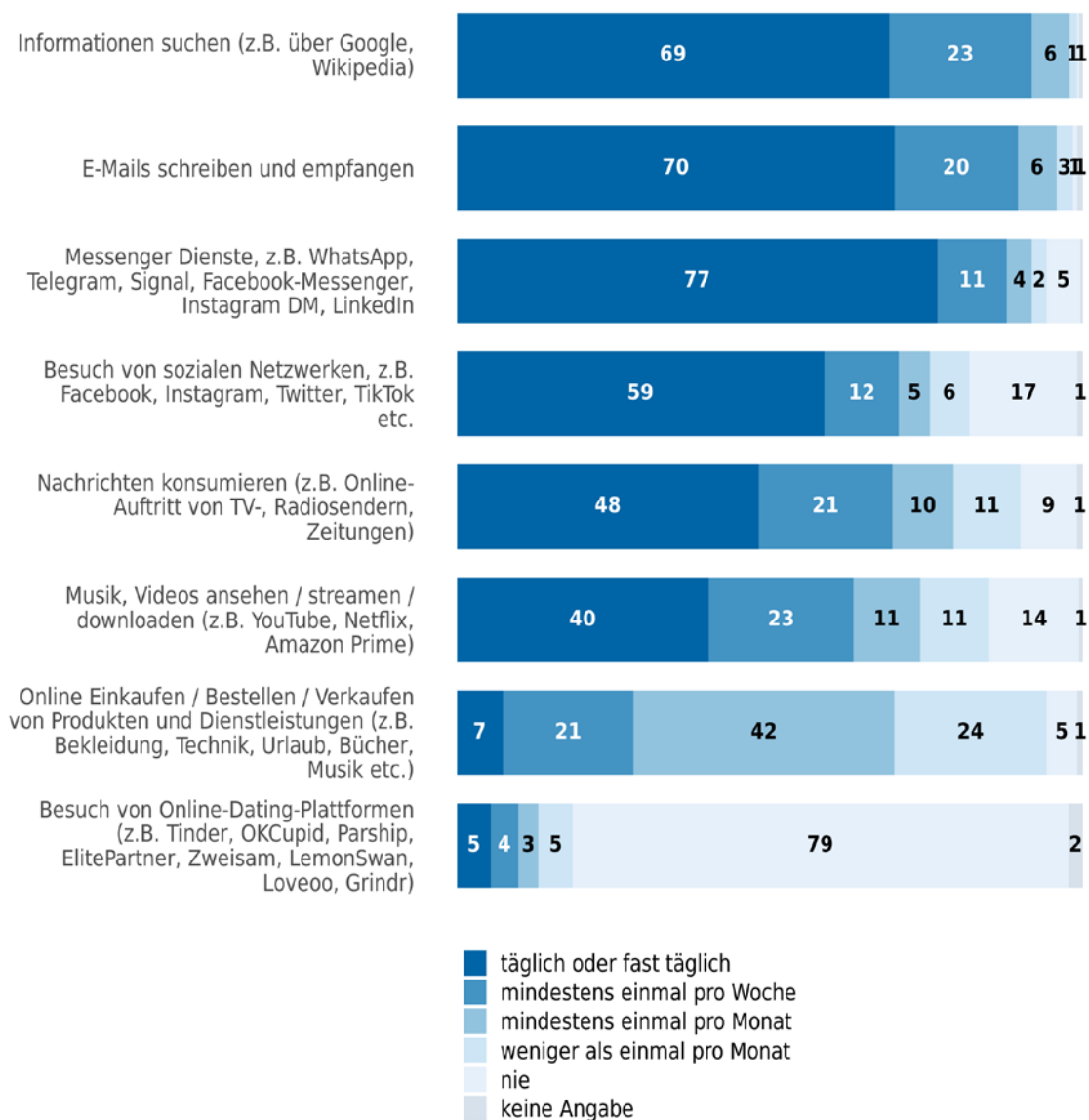


Abbildung 3: Häufigkeit der Online-Aktivitäten

5.2.1.2. Sicherheitsbedenken

Das Bewusstsein um mögliche Risiken im Zusammenhang mit der Internetnutzung scheint bei der mehrheitlichen Bevölkerung vorhanden zu sein. Lediglich 13-15 % der befragten Personen gaben an, sich wenige Sorgen zu machen, wenn es um Phishing, Hacking, die Auswertung von Nutzerdaten, Betrug bei Online-Einkäufen oder den Missbrauch von persönlichen Informationen im Internet geht. Für 5-6 % der Befragten gibt es gar keinen Grund, sich besorgt zu fühlen.

Romance Scam wird im Vergleich zu anderen Delikten weniger stark als Gefahr wahrgenommen. Während sich rund die Hälfte der Befragten im Hinblick auf Phishing (51 %) oder Hacking (49 %) (sehr) große Sorgen macht, sind es bei Betrugsformen wie der Vortäuschung

von lukrativen Aktiengeschäften, Erbschaften oder Liebesbeziehungen nur 32 %. Mit 42 % sticht die Anzahl jener Menschen signifikant heraus, die wenige oder keinerlei Bedenken im Zusammenhang mit dieser Art der Täuschungen im Onlinebereich hegen: 21 % der Befragten sind gänzlich unbekümmert, weitere 21 % fühlen sich relativ sicher und sind kaum besorgt.

Junge Frauen im Alter von 17 bis 29 Jahren haben die meisten Sicherheitsbedenken (42 %), wenn es um die Vortäuschung einer Liebesbeziehung, angebliche Erbschaften oder den Betrug mit lukrativen Aktiengeschäften geht. Nur noch 28 % der Frauen mittleren Alters und 23 % der Frauen höheren Alters machen sich diesbezüglich Sorgen.

Bei den männlichen Interviewpartnern zeigt sich ein umgekehrtes Bild. **Besonders arglos scheinen junge Männer unter 30 Jahren (29 %).** Das Risikobewusstsein der Männer nimmt mit dem Alter zu. Personen mit Maturaabschluss sorgen sich am wenigsten, von Internetbetrügern getäuscht und geschädigt zu werden (11 %).

Der Summenindex zu den Sicherheitsbedenken im Umgang mit persönlichen elektronischen Daten im Internet zeigt: Knapp ein Drittel der Bevölkerung (30 %) hat geringe Bedenken. Sorglosigkeit, ein Mangel an Awareness und ein gewisses Maß an Naivität im Umgang mit im Netz geknüpften Kontakten sind wesentliche Risikofaktoren.

5.2.1.3. Online-Bekanntschäften

Vier von zehn Befragten (40 %) haben bereits Menschen entweder für private Freundschaften, zur beruflichen Vernetzung oder im Rahmen der Partnersuche über soziale Netzwerke (z.B. Facebook, Instagram, Twitter, TikTok) **kennengelernt.** Über soziale Netzwerke für berufliche Kontakte (z.B. LinkedIn, Xing) schlossen 15 % der Befragten Bekanntschaften, 9 % taten dies über Apps für Freundschaften oder gemeinsame Interessen (z.B. Xperience, Bumble BFF, Unblind, Meetup).

5.2.1.4. Bekanntschaften über Dating-Apps

23 % der Interviewpartner*innen gaben an, sich über Singlebörsen oder Dating Apps (z.B. Tinder, OKCupid, Parship, ElitePartner, Zweisam, LemonSwan, Lovoo, Grindr) schon einmal mit anderen Usern befreundet zu haben. **Drei Viertel der Internetnutzer*innen (75 %) waren hingegen noch nie auf Partnersuche via Dating-Apps.**

Junge Männer nutzen Dating-Apps stärker als Frauen der gleichen Altersgruppe. **Der Prozentsatz an jungen männlichen Nutzern unter 30 Jahren beträgt 40 %. Bei Frauen unter 30 Jahren sind es 33 %,** die zumindest einmal bereits eine Online-Partnerbörse aufsuchten. Der Anteil der Nutzer*innen mit Maturaabschluss liegt mit einem Plus von 6 % etwas höher als jener der Personen, die keine Reifeprüfung nach einer höheren Schulausbildung abgelegt haben. Etwas mehr als ein Drittel (36 %) der Dating-App-Verwender*innen nutzt das Internet täglich 6 Stunden oder mehr. Rund ein Viertel (26 %) aller Dating-App-Nutzer*innen ist 3-5 Stunden pro Tag im virtuellen Netz unterwegs.

5.2.1.5. Annahme von Freundschaftsanfragen

Weniger als die Hälfte der Bevölkerung (45 %) nimmt Freundschaftsanfragen von Fremden im Internet an, 44 % gehen zumindest manchmal bis selten Online-Bekanntschäften ein. 9 % der Befragten geben an, (fast) immer oder häufig Kontaktanfragen von Fremden auf sozialen Netzwerken (z.B. Facebook, Instagram, TikTok, Twitter, LinkedIn) anzunehmen. Junge Menschen unter 30 Jahren tun dies öfter als ältere (Männer: 26 %, Frauen: 14 %).

Ähnliches gilt für Nutzer*innen, die mit Hilfe von Messenger-Diensten in Kontakt mit Fremden treten. Auch hier sind die Jüngeren etwas unvorsichtiger. Immerhin gaben knapp 6 von 10 Befragten (57 %) an, fast alle ihre Chatpartner*innen bereits einmal persönlich getroffen zu haben. Hingegen sind es bei den unter 30-Jährigen weniger als die Hälfte (Männer 44 %, Frauen 47 %). Frauen über 50 Jahren (66 %) stehen am häufigsten mit ihren Chatpartner*innen auf WhatsApp & Co. auch persönlich in Verbindung.

Unter den Onlinediensten sind es die sozialen Netzwerke für berufliche Kontakte, deren Nutzer*innen mit 48 % am häufigsten ihre Chatpartner*innen auch persönlich kennen. Im Fall von Singlebörsen bzw. Dating-Apps haben 44 % der Nutzer*innen ihre Chatpartner*innen, die sie online kennengelernt haben, ebenfalls schon persönlich getroffen.

Von allen Befragten, die bereits andere Menschen online kennengelernt haben (317 Personen), gab mehr als ein Viertel (26 %) an, (fast) immer Recherchen zu der jeweiligen Person im Internet anzustellen, um mehr über sie herauszufinden. Fast die Hälfte (44 %) beantwortete die Frage nach der Identitätsrecherche mit „ja, eher schon“. Nur 17 % der 17- bis 29-jährigen Männer gaben an, fast immer im Internet nach der Identität des Chatpartners zu suchen. Von den jungen Frauen unter 30 Jahren sind es immerhin 21 %, die sich aktiv auf die Online-Suche nach persönlichen Daten ihrer Chatpartner*innen begeben. Personen mit niedrigerem formalem Bildungsniveau recherchieren online diesbezüglich weniger oft (23 %) als Nutzer*innen mit Matura (30 %).

Internetnutzung

- Durchschnittlich verbringt die österreichische Bevölkerung **drei Stunden** pro Tag mit privaten Internetaktivitäten.
- **77 % nutzen Messenger-Dienste, 70 % E-Mails und 69 % suchen nach Informationen im Internet.**
- **40 %** haben bereits Menschen **über soziale Netzwerke** kennengelernt.
- **23 % haben Dating-Apps genutzt**, während 75 % noch nie Partnersuche über Dating-Apps betrieben haben.
- Bei den jungen **Männern unter 30 Jahren nutzen 40 % Dating-Apps**, bei den **Frauen** dieser Altersgruppe sind es **33 %**.
- **45 % nehmen Freundschaftsanfragen von Fremden im Internet an**, während 44 % zumindest gelegentlich Online-Bekanntschäften eingehen.
- 57 % der Befragten, die Messenger-Dienste nutzen, haben bereits fast alle ihre Chatpartner persönlich getroffen.
- 26 % recherchieren (fast) immer im Internet nach Informationen über ihre Chatpartner.
- **30 % der Bevölkerung hat geringe Bedenken bezüglich der Sicherheit** im Umgang mit persönlichen elektronischen Daten im Internet.

5.2.2. Viktimisierung

Unter Viktimisierung im engeren Sinn versteht man eine finanzielle Schädigung, die auf Basis einer vorgetäuschten Verliebtheit oder Liebesbeziehung zum Zwecke der Bereicherung des Schädigers entsteht. Das Opfer wird dabei vom Schädiger, etwa unter dem Vorwand einer finanziellen Notlage, um Geld gebeten. Aus Mitleid oder der Hoffnung, dem vermeintlich neuen Partner zu helfen, ergreift der Geschädigte Unterstützungsmaßnahmen (z.B. Überweisung von Geld). Viktimisierung im weiteren Sinn trifft auf jene Personen zu, die zwar vom Schädiger kontaktiert, getäuscht und um Geld gefragt werden, jedoch keine finanziellen Zuwendungen tätigen.

5.2.2.1. Bekanntheit von Romance Scam

Rund 9 von 10 Befragten (88 %) ist das Phänomen Love Scam bekannt. 10 % der Befragten haben noch nie etwas davon gehört, 2 % enthielten sich einer Angabe. Gut ein Fünftel (21 %) der Befragten kennt Love-Scam-Betroffene persönlich. 77 % der Interviewpartner*innen sind keine betroffenen Personen bekannt. Auch hier enthielten sich 2 % der Befragten ihrer Stimme.

5.2.2.2. Betroffenheit und Viktimisierung im engeren Sinn

Die Frage, ob man **selbst bereits einmal Geld überwiesen** hatte, als sich aus einer lockeren Internet-Bekanntschaft eine Liebesbeziehung entwickelte und die Person nach einiger Zeit um Geld bat, beantworteten **5 % der Interviewpartner*innen** mit „ja“. 94 % der Befragten verneinten diese Frage. Junge Menschen nutzen öfter Online-Plattformen und Dating-Apps, sie weisen allgemein eine höhere technische Affinität auf. Zudem sind sie leichtfertiger im Umgang mit Online-Bekannschaften als ältere Personen. Die junge Generation ist daher deutlich exponierter.

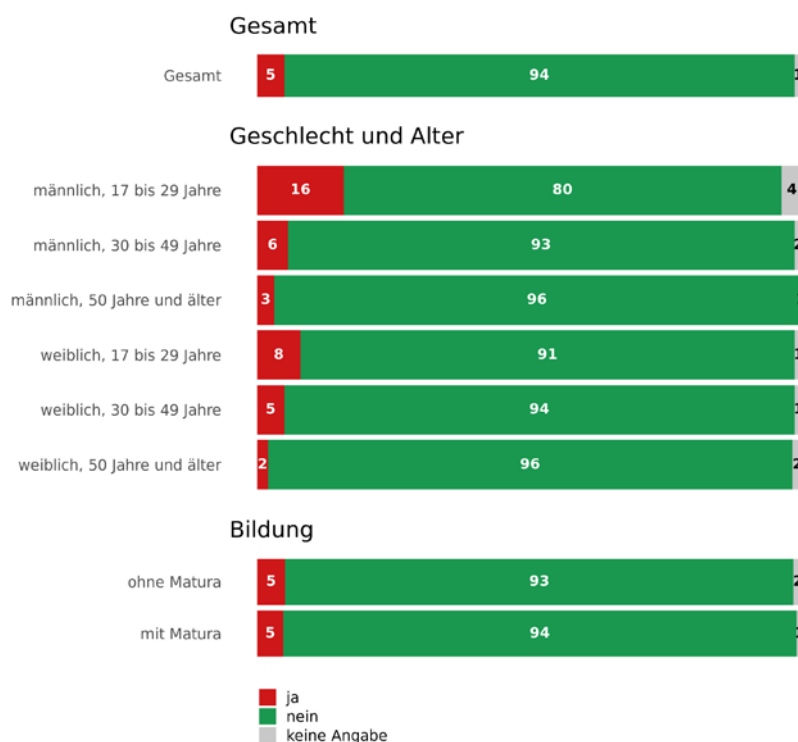


Abbildung 4: Viktimisierung im engeren Sinn (Geld überwiesen) nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand

Die am häufigsten mit Viktimisierung im engeren Sinn konfrontierte Kohorte ist jene der jungen Männer unter 30 Jahren. In dieser Altersgruppe ist der Anteil der betroffenen Männer rund dreimal so hoch wie bei älteren. Bei Frauen der Altersgruppe 17-29 Jahre waren es 8 %, die durch Romance Scam bereits einmal finanziell geschädigt wurden. **Männer und Frauen ab 30 Jahren sind generell vorsichtiger, wenn es darum geht, einer Online-Bekanntschafft Geld zu überweisen.**

6 % der 30-49 Jahre alten männlichen Interviewpartner haben schon einmal im Zuge eines Love Scam Geld überwiesen. Nur 3 % der älteren Männer ab 50 Jahren fielen auf einen Romance Scam herein. Unter den weiblichen Befragten zeigt sich ein sehr ähnliches Bild: 5 % der 30- bis 49-jährigen Frauen wurden laut eigenen Angaben Opfer einer im Internet vorgetäuschten Liebesbeziehung. Nur 2 % der Frauen über 50 erlitten durch Love Scams finanziellen Schaden.

20 % der Geschädigten nehmen immer bzw. häufig Kontaktanfragen von Fremden an, 6 % tun dies manchmal oder selten, 1 % lässt Anfragen dieser Art gänzlich unberücksichtigt. Die meisten Opfer lernten ihre Schädiger über Apps für Freundschaften und gemeinsame Interessen kennen (22 %). 13 % der Betroffenen gingen die Bekanntschaft über soziale Netzwerke für berufliche Kontakte ein, 12 % lernten ihre vermeintlichen Liebespartner über Singlebörsen bzw. Dating Apps kennen. Am wenigsten von Romance Scam im engeren Sinn betroffen waren Internetnutzer*innen, die Verbindungen über soziale Netzwerke eingingen (8 %) und Personen, die neue Bekanntschaften über Messenger-Dienste schlossen.

5.2.2.3. Betroffenheit und Viktimisierung im weiteren Sinn

Den Betrug nach der ersten Geldforderung bemerkt und kein Geld überwiesen haben 11 % der Befragten. Wieder sind es die jungen Internetnutzer*innen, die vermehrt davon betroffen waren.

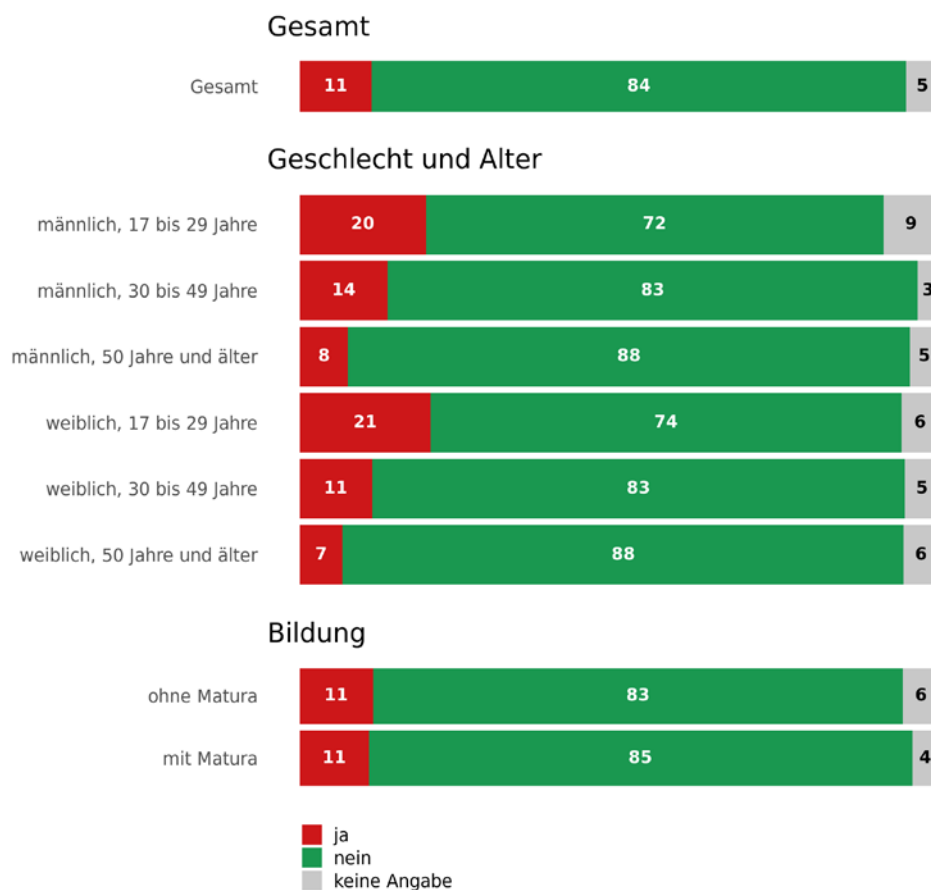


Abbildung 5: Viktimisierung im weiteren Sinn (kein Geld überwiesen) nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand

Ein Fünftel der jungen Betroffenen im Alter von 17 bis 29 Jahren (Männer: 20 %, Frauen: 21 %) bemerkte rechtzeitig, dass es sich um einen Betrugsversuch handelte. Männer mittleren Alters (30-49 Jahre) erkannten dies zu 14 %, hingegen waren es nur 11 % der Frauen derselben Altersgruppe. Bei den älteren Männern und Frauen ab 50 Jahren lag dieser Prozentsatz bei 8 bzw. 7 %.

Von den Betroffenen eines Romance Scam, die kein Geld überwiesen, nahmen 27 % immer oder häufig Kontaktanfragen von Fremden an. Am wenigsten (6 %) waren jene exponiert, die sich nie mit fremden Nutzer*innen online befreundeten.

Sowohl bei Viktimisierung im engeren als auch im weiteren Sinn wurden die meisten Opfer gezielt über Apps für Freundschaftsanfragen/gemeinsame Interessen kontaktiert: 34 % der Betroffenen,

die im Zuge einer sich anbahnenden Romanze nach Geld gefragt wurden, den Betrugsfall jedoch noch im Keim erstickten, lernten die Betrüger*innen über ebensolche Apps kennen.

Singlebörsen bzw. Dating-Apps waren für 23 % die Quelle für unehrliche Liebschaften mit Finanzierungswunsch, 21 % gingen die falschen Freundschaften über Messenger-Gruppen ein.

20 % der Befragten wurden bereits Ziel von Love Scams, bemerkten den Betrugsversuch aber frühzeitig. Sowohl unter den jungen Männern (17-29 Jahre) als auch unter den Männern mittleren Alters (30-49 Jahre) zweifelte ein Viertel der Betroffenen (25 %) die Authentizität der Person und ihrer Situation bereits bei der Kontaktanbahnung an. Auch junge Frauen unter 30 Jahren zeigten sich skeptischer, wodurch 23 % den Kontakt sofort nach dem Aufkommen erster Zweifel an der Integrität des Chatpartners unterbrachen. Betroffene ohne Matura scheinen vorsichtiger zu sein und brechen den Kontakt eher ab (22 %) als jene mit Reifeprüfungsabschluss (16 %).

Am ehesten sind jene Internetnutzer*innen betroffen, die grundsätzlich immer oder häufig Kontaktforderungen von Fremden annehmen (36 %), vor allem über Apps für Freundschaften und gemeinsame Interessen (44 %), über Messenger-Gruppen (32 %), gefolgt von Singlebörsen und Dating-Apps (31 %).

5.2.2.4. Häufigkeit des Betrugsversuchs

Erstaunlicherweise wurde rund ein Drittel der getäuschten Dating-Partner (35 %) bereits dreimal oder gar öfter Opfer von Romance Scammern. Für 26 % der Opfer kam es zweimal zu einem Betrug oder Betrugsversuch, 29 % gaben an, dass sie nur einmal in diese prekäre Lage gekommen waren.

Von den jungen Personen (17-29 Jahre), die in einer Online-Liebesbeziehung bereits um Geld gebeten worden sind, wurde ein Viertel (25 %) bereits dreimal oder öfter Opfer eines solchen Betrugsversuchs. Auffallend sind im Gegensatz dazu Personen über 50 Jahren. Bei ihnen liegt der Anteil der Betroffenen mit mindestens dreimaligem Betrug oder Betrugsversuch bei 42 % (Männer) bzw. 44 % (Frauen). Dort, wo es im Rahmen des Liebesschwindels im Internet zu finanziellen Zuwendungen gekommen ist, war hingegen der Lerneffekt größer, und es kam weniger oft zu wiederholten Betrugsversuchen (dreimal oder öfter Geld überwiesen: 21 %, kein Geld überwiesen: 36 %).

Bei 35 % der Betroffenen, die Geld überwiesen haben, liegt der letzte Betrugsversuch höchstens 12 Monate zurück, bei 21 % maximal drei Jahre. In 38 % der Fälle ist der Betrugsfall schon länger als 4 Jahre her. Auch hier zeigen sich Differenzen nach Untergruppen. Während in den letzten 12 Monaten ein knappes Fünftel (18 %) der jungen Männer unter 30 Jahren und fast ein Viertel (24 %) aller jungen Frauen derselben Altersgruppe von Romance Scam betroffen waren, sind es bei den älteren Betroffenen ab 50 Jahren doppelt so viele Personen (Männer: 40 %, Frauen: 41 %). Die am stärksten betroffene Kohorte war jene der Männer mittleren Alters (30-49 Jahre), von denen fast jeder zweite (48 %) einem Romance Scam im Internet ausgesetzt war.

9 % aller Betrugsfälle und -versuche fanden in den letzten 12 Monaten statt. Personen ohne Matura waren um 2 % öfter betroffen als jene mit Reifeprüfungsabschluss, wobei der Fokus auf Männern mittleren Alters (14 %) lag.

5.2.2.5. Finanzielle Unterstützung

In den meisten Fällen fragten die Täter*innen von sich aus nach finanzieller Unterstützung. Von den Betroffenen wurden 51 % um Geld und 17 % um Sachgeschenke gebeten. Für 5 % erstreckten sich die Forderungen über beide Kategorien. In nur 2 % der Fälle haben die Opfer von sich aus finanzielle Unterstützung oder Sachgeschenke angeboten. Dem Wunsch nach Geld kamen 52 % der Betroffenen nach, 31 % schenkten Sachgegenstände im Anschluss an die Forderung.

Frauen mittleren Alters (30-49 Jahre) wurden am häufigsten (63 %) nach Geld gefragt, nur 6 % berichteten von Anfragen zu Sachgeschenken. Am zweit- und dritthäufigsten werden Männer ab 50 Jahren (59 %) und Männer von 30 bis 49 Jahren (58 %) um Geld gefragt. Am wenigsten scheinen junge Frauen im Alter von 17 bis 29 Jahren dem Wunsch nach Geldtransfer ausgesetzt zu sein (39 %), allerdings erhielten sie die meisten Anfragen zu Sachgeschenken (41 %).

Die Höhe der an die Scammer überwiesenen Beträge beläuft sich auf durchschnittlich 400 Euro. Etwas mehr als ein Viertel (26 %) der zahlenden Betroffenen überwies maximal 100 Euro. Ein weiteres Viertel (25 %) überwies zwischen 101 und 1.500 Euro, und 12 % initiierten einen Geldtransfer mit einem Betrag zwischen 1.501 und 5.000 Euro. 3 % gaben an, eine Summe zwischen 5.001 und 40.000 Euro überwiesen zu haben.

5.2.2.6. Reaktion auf den Betrug oder Betrugsversuch

Interviewpartner*innen, die schon einmal im Zuge einer Online-Beziehung um Geld gebeten worden waren, wurden im Rahmen der KfV-Studie dazu befragt, was sie nach dem Bemerkten des Betrugs oder Betrugsversuchs unternahmen. **27 % aller Betroffenen meldeten den Vorfall der Polizei, 30 % jener Personen, die bereits Geld überwiesen hatten.** Doch nur 6 von 10 Personen, die den Betrug bzw. Betrugsversuch der Polizei meldeten, erstatteten Anzeige.

Ebenfalls 27 % machten den Betrug im Internet öffentlich, wobei 16 % Hilfe in einschlägigen Foren oder Facebook-Gruppen suchten. Sich an Selbsthilfegruppen zu wenden, erachteten 7 % aller Betroffenen als notwendig (sogar 19 % derjenigen, die Geld überwiesen hatten), und 6 % suchten eine Opferschutzeinrichtung auf (im Fall einer finanziellen Schädigung waren dies sogar 23 % der Betroffenen). Jene Personen, die dem Täter Geld überwiesen hatten, zogen vergleichsweise öfter Konsequenzen aus dem Vorfall als jene, bei denen es zu keiner finanziellen Schädigung kam.

5.2.2.7. Alter bei Betrug

Über ein Fünftel (21 %) der Opfer von Romance Scam, die zuletzt um eine Geldüberweisung gebeten wurden, sind junge Menschen im Alter von 17 bis 29 Jahren. In den restlichen Kohorten verteilt sich der Prozentsatz zu fast gleichen Anteilen (12-13 %). Im Durchschnitt beträgt das Alter der Betroffenen 40 Jahre, wobei junge Internetnutzer*innen öfter als alle anderen von einer vorgetäuschten Liebesbeziehung im Internet samt Geldansuchen betroffen waren.

5.2.2.8. Einsamkeit und Beziehungsstatus zum Zeitpunkt des Betrugs

3 von 10 Opfern fühlten sich zum Zeitpunkt des Betrugs sehr einsam oder einsam. 55 % jener Personen, die eine Transaktion veranlassten, fühlten sich einsam bis sehr einsam. In der Gruppe jener, die der Bitte um finanzielle Unterstützung nicht nachgaben, waren dies nur 29 %. Vor allem bei Personen der jüngeren und mittleren Altersgruppen (unter 50 Jahren) spielten Gefühle der Einsamkeit eine stärkere Rolle. Besonders Frauen mittleren Alters (30-49 Jahre) fühlten sich zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme sehr einsam (19 %). Am einsamsten fühlten sich Frauen unter 30 Jahren: 44 % dieser Altersgruppe waren unmittelbar vor dem Betrug einsam oder sehr einsam.

Knapp ein Drittel (32 %) der Betrugsoffer war zum Zeitpunkt des Betrugs in einer glücklichen Beziehung, 9 % gaben an, in einer unglücklichen Partnerschaft gewesen zu sein, 14 % hatten vor Kurzem eine Trennung durchlebt, und **30 % waren schon länger alleinstehend**. Unter den Betrugsoffern im engeren Sinn, also jenen, die schon einmal Geld überwiesen haben, ist der Anteil der Alleinstehenden höher (Geld überwiesen: 56 %, kein Geld überwiesen: 45 %). Fast die Hälfte der Frauen ab 50 Jahren (49 %) und deutlich mehr als ein Drittel der älteren Männer (41 %) befanden sich zum Zeitpunkt des Betrugsfalls in einer glücklichen Partnerschaft. Hingegen waren es lediglich 15 % der jungen Männer im Alter von 17 bis 29 Jahren, die trotz einer glücklichen Beziehung über neue Kontakte einem Romance Scam ausgesetzt wurden.

Beinahe ein Viertel der Betroffenen (22 %) war damals aktiv auf Partnersuche. Der Anteil der Opfer im engeren Sinn (35 %) sowie der Betroffenen mittleren Alters war auch hier wieder höher. 38 % der 30- bis 49-jährigen Männer und 34 % der 30- bis 49-jährigen Frauen waren aktiv auf Partnersuche, als sie mit einem Romance Scam konfrontiert wurden.

In der Gruppe der betroffenen jungen Männer unter 30 Jahren waren es 24 %, die zum Zeitpunkt der aktiven Partnersuche zum Betrugsoffer wurden. Am seltensten waren es junge Frauen im Alter von 17 bis 29 Jahren, die auf ihrer aktiven Suche nach einem Partner von einem Betrüger in die Falle gelockt wurden. 94 % der betroffenen jungen Frauen waren zum Zeitpunkt des Betrugs nicht auf Partnersuche.

15 % hatten zudem das Gefühl, mit dem Täter in einer ernsthaften Beziehung zu stehen. Bei den Betroffenen, die Geld überwiesen haben, beläuft sich dieser Anteil auf 43 %. Insbesondere unter weiblichen Opfern mittleren Alters (30-49 Jahre) war der Prozentsatz jener, die von einem ernst zu nehmenden Verhältnis mit der Onlinebekanntschaft ausgingen, hoch (28 %).

Im Gegensatz dazu hatten nur 13 % all jener Betroffenen, die den Betrug rechtzeitig bemerkten, das Gefühl, mit dem Täter in einem ehrlichen partnerschaftlichen Verhältnis zu sein.

Als Auslöser für das dem Täter entgegengebrachte Vertrauen wurden zumeist genannt:

- intensiver Kontakt, den man mit dem Täter pflegte
- das Gefühl von Liebe, Vertrautheit und Geborgenheit
- Schmeicheleien und Komplimente

5.3. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die österreichische Bevölkerung nutzt das Internet pro Tag im Durchschnitt drei Stunden lang für private Zwecke, die Nutzung von Messenger-Diensten (77 %) und der Einsatz von E-Mail-Korrespondenz (70 %) stehen an der Spitze der (fast) täglichen Anwendungen. Vier von zehn Befragten (40 %) haben schon einmal Menschen über soziale Netzwerke kennengelernt, 23 % über Singlebörsen oder Dating-Apps. Am öftesten sind es junge Menschen, insbesondere Männer unter 30 Jahren, die Dating-Apps nutzen und allgemein häufiger Kontaktanfragen von Fremden annehmen. Knapp 6 von 10 Befragten kennen ihre Chatpartner*innen persönlich, nur bei jungen Leuten sind es weniger als die Hälfte (Männer 44 %, Frauen 47 %).

Die meisten Nutzer*innen scheinen sich der möglichen Risiken der Internetnutzung bewusst zu sein – zu den am häufigsten bereits persönlich erlebten Delikten zählen Hacking und Phishing. Der Summenindex zu den Sicherheitsbedenken im Umgang mit persönlichen elektronischen Daten im Internet zeigt jedoch, dass knapp ein Drittel der Bevölkerung (30 %) geringe Bedenken hat, wobei sich insbesondere junge Männer und ältere Frauen am wenigsten besorgt zeigen.

Im Vergleich zu anderen Cybercrime-Delikten wird Romance Scam weniger stark als Gefahr wahrgenommen. Rund 9 von 10 Befragten ist das Phänomen zwar bekannt, doch 4 von 10 Internetnutzenden hegen wenige oder keinerlei Bedenken im Zusammenhang mit dieser Art der Täuschung im Onlinebereich: 21 % machen sich wenige Sorgen darüber, weitere 21 % gar keine.

Ein Fünftel der im Rahmen der KfV-Studie befragten Personen ist selbst schon zum Ziel eines Romance Scam geworden, hat aber den Betrugsversuch schon frühzeitig bemerkt. 11 % erkannten die Täuschung nach der ersten Geldforderung, und 5 % der Befragten haben sogar schon einmal Geld an eine vermeintliche Liebschaft im Internet überwiesen. Am häufigsten betroffen waren jüngere Personen, vor allem junge Männer unter 30 Jahren. In dieser Altersgruppe ist der Anteil der Betroffenen rund dreimal so hoch wie bei älteren Internetnutzenden. Weitere Erkenntnisse der Studie sind, dass Betroffene tendenziell öfter Kontaktanfragen von Fremden annehmen und dass die meisten Opfer ihre Schädiger über Apps für Freundschaften und gemeinsame Interessen kennenlernten (22 %).

Ein Viertel der jungen Menschen unter 30 Jahren, die schon einmal in einer Online-Liebesbeziehung um Geld gebeten wurden, ist bereits dreimal oder öfter Opfer eines solchen Betrugsversuchs geworden. Demgegenüber sind mit 42 % (Männer) bzw. 44 % (Frauen) ältere Internetnutzende ab 50 Jahren stärker dafür anfällig, mehrmals Opfer eines derartigen Betrugsversuchs zu werden. Wurden hingegen Überweisungen im Rahmen einer vorgetäuschten Beziehung getätigt, war der Lerneffekt größer, und wiederholte Betrugsversuche traten seltener auf. Während 21 % der jungen Opfer in den letzten 12 Monaten von Romance Scam betroffen waren, sind es bei den älteren mit 41 % doppelt so viele.

Überwiegend gingen die Forderungen von den Tätern aus: 51 % der Betroffenen wurden um Geld und 17 % um Sachgeschenke gebeten. Nur in 2 % der Fälle boten die Opfer eine finanzielle Zuwendung von sich aus an. Die von den Betrügern erhaltenen Beträge beliefen sich im Durchschnitt auf 400 Euro. Rund ein Viertel der zahlenden Betroffenen überwies nicht mehr als

100 Euro. Dennoch schickten immerhin 15 % der Betrugsoffer mehr als 1.500 Euro an ihre vermeintliche Liebe im Internet. 27 % der Betroffenen meldeten den Vorfall der Polizei, allerdings erstatteten nur 6 von 10 Personen Anzeige. Mehr als ein Viertel aller Betroffenen machte den Betrug im Internet publik, 16 % suchten Hilfe in einschlägigen Foren oder Facebook-Gruppen. Personen, die dem Täter Geld überwiesen hatten, zogen häufiger Konsequenzen als jene, die dies nicht getan hatten.

Zum Zeitpunkt des Betrugs fühlten sich 3 von 10 Opfern einsam oder sehr einsam. In Sachen Einsamkeit zeigt sich ein Unterschied zwischen den Personen, die Geld überwiesen haben, und jenen, die den Betrug noch rechtzeitig bemerkten. Mehr als die Hälfte derjenigen, die eine Überweisung vornahmen, fühlten sich (sehr) einsam. Im Kontrast dazu waren unter den Internetnutzern, die keine finanzielle Zuwendung leisteten, nur 29 % von Einsamkeit betroffen. Das Gefühl der Einsamkeit spielte diesbezüglich auch bei den jüngeren und mittleren Altersgruppen eine größere Rolle als bei anderen Kohorten.

Knapp ein Drittel der Getäuschten war zum Zeitpunkt des Romance Scam in einer glücklichen Beziehung. Alleinstehende überwiesen verhältnismäßig öfter Geld als andere Kohorten, und rund ein Viertel aller Betroffenen war aktiv auf Partnersuche. Letzteres trifft insbesondere auf Opfer im engeren Sinn sowie auf Personen der mittleren Altersgruppe (30-49 Jahre) zu. Außerdem hatten 15 % der Betroffenen das Gefühl, in einer echten Beziehung zum Täter zu stehen. Mehr als ein Viertel der weiblichen Opfer mittleren Alters und fast die Hälfte derjenigen, die eine Geldtransaktion vornahmen, gingen von einem ernst zu nehmenden partnerschaftlichen Verhältnis mit der vermeintlichen Online-Liebe aus. Hingegen hatten nur 13 % der Betroffenen, die den Betrug rechtzeitig bemerkten, das Gefühl, in einer ernsthaften Beziehung mit dem Romance Scammer zu stehen. Dieser Eindruck entstand vor allem durch den intensiven Kontakt zum Täter, das Gefühl von Liebe, Vertrautheit und Geborgenheit sowie durch Schmeicheleien und Komplimente (spontane Nennungen der Befragten).

Die vermehrte Verlagerung der Partnerschaftssuche in die digitale Welt bringt neue Möglichkeiten, aber auch neue Risiken mit sich. Romance Scam ist in Österreich angekommen, die vergangenen 12 Monate zeigen eine steigende Tendenz. Erhöhte Vorsicht ist also bei der Annahme fremder Kontaktanfragen geboten, eine Identitätsrecherche im Internet ist empfehlenswert. Generell ist es besser, eine Person persönlich kennenzulernen, bevor man sich in ein Vertrauensverhältnis mit ihr begibt und finanzielle Unterstützung gewährt. Jedenfalls sollte man Skepsis walten lassen, wenn der Onlinepartner um finanzielle Zuwendungen bittet. Dies kann dabei helfen, leidvollen (Ent-)Täuschungen vorzubeugen.

6. Key Findings

Key Findings



- Österreichische Bevölkerung nutzt das Internet pro Tag durchschnittlich **drei Stunden** für private Zwecke
- **77 %** nutzen **Messenger-Dienste** und **70 % E-Mail-Korrespondenz**
- **40 %** haben über **soziale Netzwerke** Menschen kennengelernt, **23 % über Dating-Apps**
- Besonders junge Männer unter 30 Jahren nutzen Dating-Apps und akzeptieren häufiger Kontaktanfragen von Fremden
- Knapp 6 von 10 Befragten kennen ihre Chatpartner persönlich, aber bei **jungen Menschen weniger als die Hälfte** (Männer 44 %, Frauen 47 %)
- **30 % der Bevölkerung** haben **geringe Sicherheitsbedenken** im Umgang mit persönlichen Daten im Internet
- Rund **9 von 10 Befragten** kennen Romance Scam, aber **21 % machen sich wenig oder gar keine Sorgen**
- **5 % der Befragten** war bereits **Opfer von Romance Scam**, jeder **Fünfte** wurde bereits von einem Scammer angeschrieben
- **11 % erkannten die Täuschung** nach der ersten Geldforderung, **5 % haben Geld überwiesen**
- 51 % der Betroffenen wurden um Geld und 17 % um Sachgeschenke gebeten
- Durchschnittlich wurden **400 Euro** an die Täter überwiesen
- 21 % der Opfer meldeten den Vorfall bei der Polizei, aber nur **6 von 10 erstatteten Anzeige**
- 30 % der Opfer fühlten sich zum Zeitpunkt des Betrugs einsam oder sehr einsam
- Alleinstehende und Personen mittleren Alters waren besonders gefährdet

7. Fazit

Love Scam ist eine perfide Form des Betrugs, die meist schwerwiegende Auswirkungen auf die Opfer hat. **Die emotionalen und psychologischen Folgen können verheerend sein**, da die Betroffenen oft mit einem Gefühl des Verrats und des Vertrauensverlusts konfrontiert werden. Sie haben möglicherweise eine tiefe Bindung zu einer fiktiven Person aufgebaut und sind dann mit der brutalen Realität konfrontiert, dass ihre Gefühle und Investitionen in eine Lüge geflossen sind.

Neben den schmerzlichen emotionalen Konsequenzen erleiden die Opfer in vielen Fällen auch erhebliche finanzielle Schäden. Betrüger*innen nutzen geschickt die Gutgläubigkeit und Hilfsbereitschaft ihrer Opfer aus und erschleichen sich Geld oder andere Wertgegenstände unter dem Vorwand von Notlagen oder gemeinsamen Zukunftsplänen. Die finanziellen Verluste können beträchtlich sein und die Geschädigten oft in eine schwierige finanzielle Lage bringen.

Eine der Herausforderungen für Betroffene ist es, ihre Situation anzuerkennen und sich anderen gegenüber zu öffnen. Die Scham und das demütigende Gefühl, auf den Betrug hereingefallen zu sein, können Opfer dazu bringen, ihre Erfahrungen geheim zu halten und keine Hilfe zu suchen. Umfassende Aufklärung der Bevölkerung kann das Stigma der Betroffenen reduzieren und ein soziales Klima der Unterstützung schaffen.

Love Scamming muss vermehrt in den Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit rücken. Das Wissen um Taktiken und Warnzeichen kann vor den fatalen Folgen dieser Betrugsart bewahren. Im Fall persönlicher Betroffenheit ist es ratsam, aktiv Unterstützung zu suchen und Anzeige zu erstatten, um die Strafverfolgung zu erleichtern, das allgemeine Bewusstsein für dieses Problem zu schärfen und anderen zu helfen, sich vor ähnlichen Betrügereien zu schützen.

Denn Tatsache ist: Wenn Liebe teuer wird, ist niemand mit diesem Problem allein. Der moderne Heiratsschwindel im Internet boomt – und diesem kriminellen Boom muss mit vereinten Kräften entgegengewirkt werden.



8. Präventionstipps

Um Love Scams zu erkennen und sich vor ihnen zu schützen, sind Achtsamkeit, Hausverstand und Bauchgefühl gefragt. Hier die wichtigsten Strategien:

- **Seien Sie skeptisch:** Zeigen Sie gesunde Skepsis, wenn Sie jemanden online kennenlernen. Nehmen Sie sich Zeit, um die Person besser kennenzulernen. Lassen Sie sich nicht zu schnell von romantischen Gesten oder Liebesbekundungen mitreißen.
- **Überprüfen Sie die Identität:** Untersuchen Sie sorgfältig das Online-Profil und die im Internet verfügbaren Daten der mit Ihnen in Kontakt stehenden Person. Suchen Sie in diesen Informationen nach widersprüchlichen Angaben. Überprüfen Sie, ob die verwendeten Fotos nicht gestohlen sind, indem Sie eine umgekehrte Bildsuche durchführen.
- **Achten Sie auf widersprüchliches Verhalten:** Wenn die Person sich in widersprüchlichen Aussagen verstrickt oder plötzliche Verhaltensänderungen zeigt, sollten Sie wachsam sein. Betrüger*innen nutzen Ausreden und Lügen, um ihre Täuschung aufrechtzuerhalten.
- **Seien Sie vorsichtig bei finanziellen Forderungen:** Kritisches Misstrauen ist angebracht, wenn die Person Geld oder finanzielle Unterstützung verlangt. Betrüger*innen nutzen oft finanzielle Notlagen als Vorwand, um ihre Opfer auszunutzen. Geben Sie niemals persönliche Bankdaten oder andere finanzielle Informationen an Unbekannte weiter.
- **Bleiben Sie in Ihrem sozialen Netzwerk:** Teilen Sie Informationen über Ihre Online-Beziehungen mit Freunden oder Familienmitgliedern. Das Einbeziehen anderer Menschen kann helfen, objektive Perspektiven und Ratschläge zu erhalten und Betrügereien frühzeitig zu erkennen.
- **Seien Sie achtsam bei der Weitergabe persönlicher Informationen:** Schützen Sie Ihre Privatsphäre und geben Sie sensible Daten wie Adresse, Telefonnummer oder Bankdaten nur jenen Menschen weiter, denen Sie voll und ganz vertrauen können.
- **Nutzen Sie sichere Kommunikationsmittel:** Verwenden Sie stets sichere Kommunikationsmittel, insbesondere wenn es um sensible Informationen geht. Verwenden Sie verschlüsselte Messaging-Apps oder sichere Online-Dating-Plattformen, um Ihre persönlichen Daten zu schützen.
- **Vertrauen Sie Ihrem Bauchgefühl:** Wenn Ihnen etwas an einer Online-Beziehung seltsam oder unangenehm erscheint, vertrauen Sie Ihrem Instinkt. Wenn etwas zu schön erscheint, um wahr zu sein, ist es möglicherweise nicht real. Hören Sie auf Ihre Intuition und brechen Sie den Kontakt ab, wenn Sie sich unsicher fühlen.

9. Ich bin betroffen – was tun?



Wenn Sie Opfer von Romance Scam geworden sind, gibt es einige wichtige Schritte, die Sie unternehmen sollten:

- **Stoppen Sie jeglichen Kontakt:** Beenden Sie sofort jeglichen Kontakt zu der Person, von der Sie glauben, dass sie Sie betrogen hat. Blockieren Sie sie auf allen Plattformen.
- **Bewahren Sie Beweise auf:** Sichern Sie alle Nachrichten, E-Mails, Bilder oder andere Beweise, die Sie im Zusammenhang mit dem Romance Scam erhalten haben. Diese können später bei der Meldung des Vorfalls hilfreich sein.
- **Melden Sie den Vorfall:** Informieren Sie die örtliche Polizei und erstatten Sie eine Anzeige. Geben Sie alle Informationen an, die sie vom Täter haben. Es ist wichtig, den Behörden so viele Details wie möglich zur Verfügung zu stellen.
- **Informieren Sie Ihre Bank:** Wenn Sie Geld an den Betrüger überwiesen haben, kontaktieren Sie sofort Ihre Bank. Erklären Sie die Situation und bitten Sie um Unterstützung bei der Rückforderung des Geldes, falls möglich. Manchmal kann eine schnelle Reaktion dazu beitragen, den Verlust zu minimieren.
- **Stärken Sie Ihre Online-Sicherheit:** Ändern Sie alle Passwörter, insbesondere diejenigen, die mit Online-Konten in Verbindung stehen, die vom Betrüger möglicherweise beeinflusst wurden. Aktualisieren Sie Ihre Sicherheitseinstellungen und verwenden Sie starke, einzigartige Passwörter für jedes Konto.
- **Sprechen Sie mit vertrauten Personen:** Teilen Sie den Vorfall mit vertrauenswürdigen Freunden oder Familienmitgliedern. Sie können Ihnen emotionalen Beistand bieten und Ihnen helfen, die Situation zu bewältigen.
- **Holen Sie sich Unterstützung:** Suchen Sie gegebenenfalls psychologische Unterstützung, um mit den emotionalen Auswirkungen des Betrugs umzugehen. Eine Beratung kann helfen, das Erlebte zu verarbeiten und die Genesung zu unterstützen.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Cyberkriminalität in Österreich. Quelle: Bundeskriminalamt.....	7
Abbildung 2 Angegebene Vorwände für Geldzahlung	12
Abbildung 3: Häufigkeit der Online-Aktivitäten	15
Abbildung 4: Viktimisierung im engeren Sinn (Geld überwiesen) nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand	19
Abbildung 5: Viktimisierung im weiteren Sinn (kein Geld überwiesen) nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand	20

Literaturverzeichnis

Bundeskriminalamt, 2023. *Cybercrime Report 2022*, Wien: Bundesministerium Inneres.

Dove, M., 2021. *The Psychology of Fraud, Persuasion and Scam Techniques*. London and New York: Routledge.

FBI, 2021. *FEDERAL BUREAU OF INVESTIGATION*. [Online]
Available at: <https://www.fbi.gov/scams-and-safety/common-scams-and-crimes/romance-scams>
[Zugriff am 08 03 2022].

Jakobsson, M., 2016. *Understanding Social Engineering Based Scams*. New York: Springer Science+Business Media.

Thiel, C., 2020. Liebesschwindel im Cyberspace. Aktuelle Forschungsergebnisse zum Phänomen des Romance Scam im Überblick. In: T. Rüdiger & P. S. Bayerl, Hrsg. *Cyberkriminologie. Kriminologie für das digitale Zeitalter*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, pp. 241-267.

Wikipedia, 2022. *Wikipedia*. [Online]
Available at: https://de.wikipedia.org/wiki/Love_Bombing#cite_note-bzw-mag-1
[Zugriff am 25 08 2022].



KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit)

Schleiergasse 18

1100 Wien

T +43-(0)5 77 0 77-DW oder -0

F +43-(0)5 77 0 77-1186

E-Mail kfv@kfv.at

www.kfv.at

Medieninhaber und Herausgeber: Kuratorium für Verkehrssicherheit

Verlagsort: Wien

Herstellung: Eigendruck

Copyright: © Kuratorium für Verkehrssicherheit, Wien. Alle Rechte vorbehalten.

SAFETY FIRST!